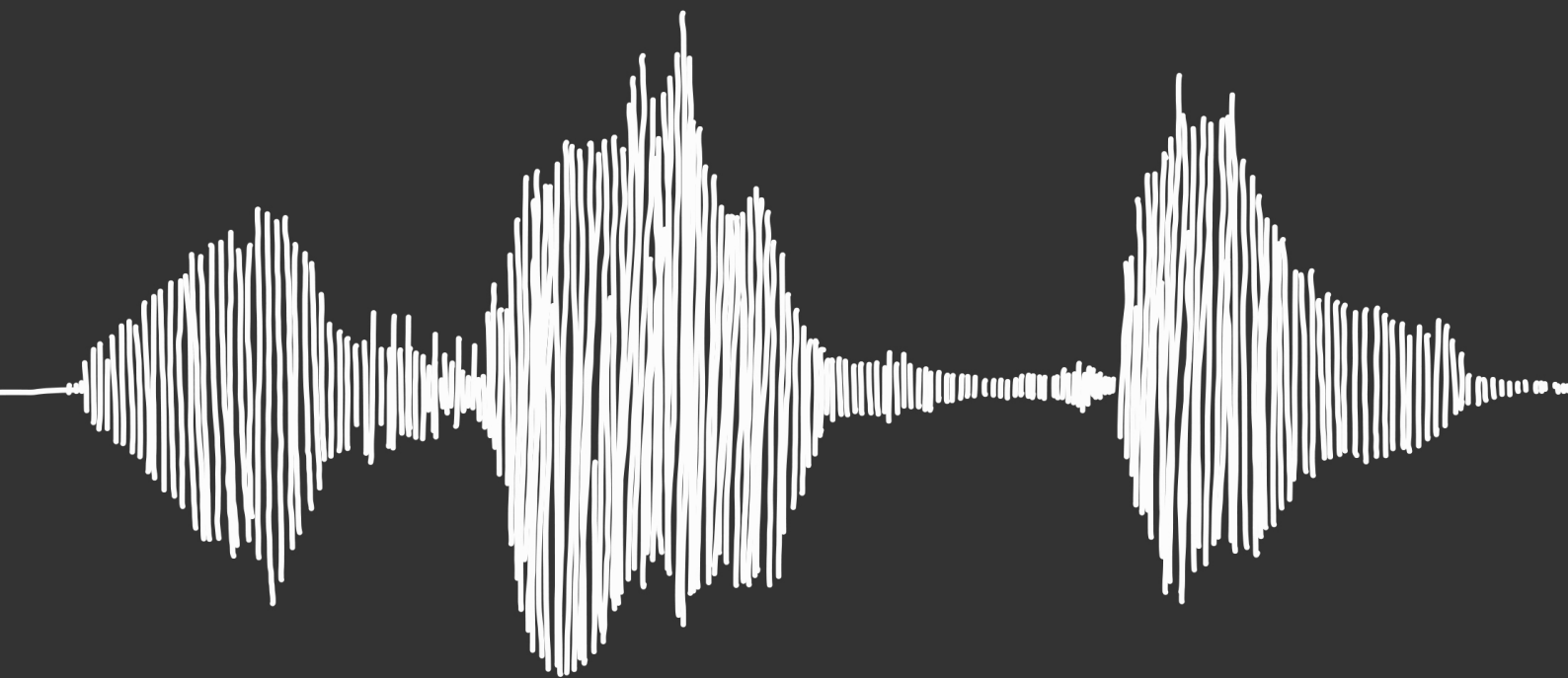


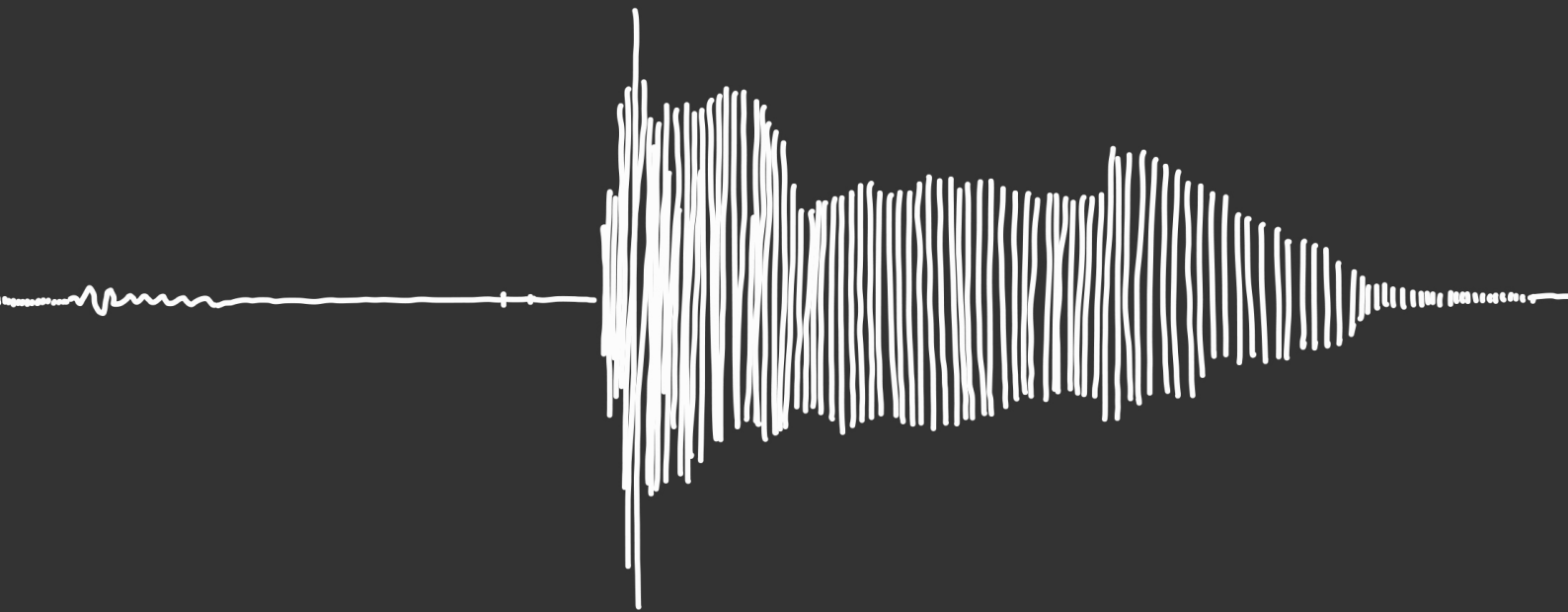


WIR

LIA NYFELER
ANNA KATHARINA BLEULER

I haissa Anna ...





INHALT

VORWORT

- 1.1 Wie wir auf das Thema Kultur gekommen sind
- 1.2 Was uns interessiert

ABSTRACT

- 2.1 Was wir gemacht haben

EINLEITUNG

- 3.1 Intension

HAUPTTEIL

- 4.1 Recherche
- 4.2 Ziel und Umsetzung
- 4.3 Vorgehen
- 4.4 Schwierigkeiten & Änderungen
- 4.5 Erhoffte Wirkung
- 4.6 Tonaufnahmen

SCHLUSS

- 5.1 Fazit der fertigen Arbeit
- 5.2 Reflexion der Zusammenarbeit und Organisation
- 5.3 Dank
- 5.4 Quellen- und Abbildungsverzeichnis
- 5.5 Autorenschaft

VORWORT

1.1 WIE WIR AUF DAS THEMA KULTUR GEKOMMEN SIND

Als wir das Oberthema Strom und Strömungen erhielten, waren wir noch ziemlich planlos. Wir entwickelten sehr viele Ideen, jedoch keine, die uns zu 100% überzeugte. Wir stellten uns die Frage: „Was ist überhaupt eine Strömung“? Wasser, Gedanken, Kunst und noch vieles weitere. Doch wir wollten mehr. Eine Aussage mit dem Werk bewirken und in den Leuten etwas auslösen. Daher suchten wir ein Thema, welches sozial, aktuell und politisch ist und jeden Menschen betrifft. Durch die Abstimmung „Ja, zum Verhüllungsverbot“ fanden wir unsere Richtung. Mit diesem Gedanken gingen wir zur ersten offiziellen Sitzung für unsere interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) mit unserem gewählten Thema „Kultur“ im Gepäck. In dieser wurde uns bewusst, dass es unmöglich ist, so ein grosses wie auch schwieriges Thema gestalterisch darzustellen. Es ist nicht machbar, alles zu berücksichtigen, ohne jemanden zu diskriminieren oder gar zu vergessen. Nach dieser Sitzung waren wir uns nicht mehr sicher, welchen Weg wir einschlagen sollen. Schliesslich entschieden wir uns, das Thema „Kultur“ von einer anderen Seite aus zu betrachten. Wir analysierten unseren Alltag und entdeckten alles mögliche. Wir stellten fest, dass Kulturen wie ein Strom zusammenfliessen müssen. Wenn dieser Strom von Gegenströmungen geprägt ist, funktioniert das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen nicht. So entstehen Spannungen, Gewalt und Ausgrenzung.

1.2 WAS UNS INTERESSIERT

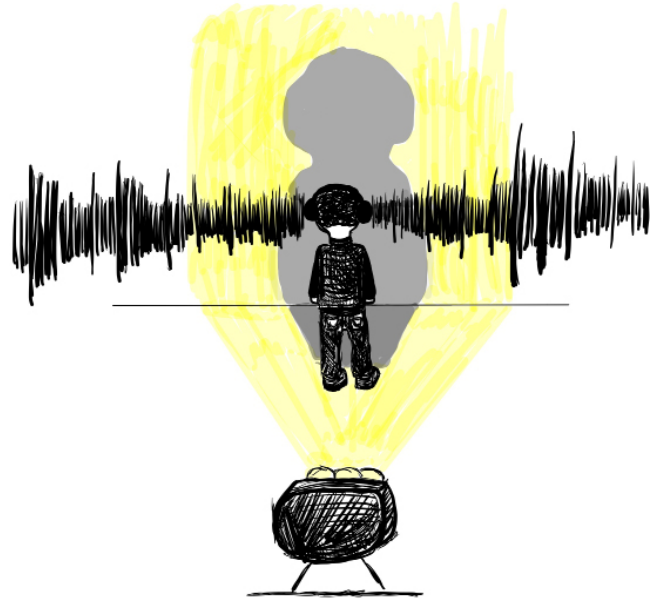
Zuerst wollten wir die ganze Welt miteinbeziehen. Bis wir merkten, wie stark wir in der Schweiz doch selbst betroffen sind. Diese Kulturströmungen möchten wir ergründen und besser verstehen. Schliesslich werden wir über unser Umfeld von den verschiedensten Kulturen geprägt. Wir wollten unser Wissen über die einzelnen Kulturen in der Schweiz erweitern und uns bewusst werden, wie viele und verschiedene es sind. Denn bis zu diesem Zeitpunkt verfügten wir über wenig Kenntnisse. Über Internetrecherchen verschafften wir uns einen ersten Überblick über das Thema, bekamen aber nicht alle gewünschten Informationen. Alles war auf Zahlen und Daten ausgerichtet. Wir wollten aber etwas, um unsere Idee umzusetzen und so eine Verbindung zum Betrachter zu erzeugen. In unserer IDPA wollen wir die verschiedenen Kulturströmungen, welche in der Schweiz vertreten sind, darstellen und diese den Lesern näher bringen. Was ist Kultur denn überhaupt? Laut Duden führt Kultur zu einem Miteinander von Menschen, wodurch sich eine Gemeinschaft bildet. In dieser ist es wichtig, für neue Kulturen offen zu sein, Kultur weiterzugeben und sie zu verbreiten. Dadurch können neue Kulturräume entstehen. Uns geht es darum, diesen Kulturraum darzustellen.

ABSTRACT

2.1 WAS WIR GEMACHT HABEN

Unsere Arbeit mit dem Namen „Wir“, soll dem Betrachter zeigen, von wie vielen Kulturen wir in der Schweiz umgeben sind. Um dieses Gefühl zu vermitteln, arbeiteten wir mit verschiedenen Personen zusammen. Aufgrund von COVID19 wurde dies jedoch erschwert und wir mussten umdisponieren. Anstelle der Live-Sprachaufnahmen von Personen, welche sich in ihrer Muttersprache mit dem Satz „Ich heiße ...“ vorstellen sollten, nutzten wir die technischen Möglichkeiten der heutigen Zeit. Mit einer vorbereiteten Nachricht informierten wir alle Involvierten über unser Vorhaben. Wir erhielten die Tonaufnahmen per WhatsApp. Um den Tonaufnahmen, welche mit Hilfe eines CD-Players übertragen werden, Wirkung zu verleihen, kombinierten wir sie mit dem eigenen, individuellen Schatten. Mit unserer gewählten Location konnten wir das Gefühl verstärken, von all den Kulturen umgeben zu sein. Diese fanden wir im B-Boden, bei einem Platz nahe der Treppe und dem Eingang. Durch dieses alltägliche Zusammentreffen kann dem Hörer das Gefühl des Miteinanders und Nebeneinanders vermittelt werden.

Die Person, welche die Installation betritt, wird von hinten mit einem Scheinwerfer belichtet. Nun setzt sie sich die Kopfhörer auf. In diesem Moment verbindet sich der Schatten der Person mit den Tonaufnahmen. Gleichzeitig fühlt man sich, aufgrund der Location, von Menschen umgeben und doch ist man durch die Kopfhörer für sich. So taucht man in die individuelle Welt der verschiedenen Kulturen der Schweiz ein.



EINLEITUNG

3.1 INTENSION

Unsere IDPA Arbeit ist ein Teil unserer Gesellschaft, unserer Kulturen. Die Problematik hierbei ist, ob man sich überhaupt bewusst ist, wie viele verschiedene Kulturen hier in der Schweiz einm umgeben. Und, ob jede Kultur gleich akzeptiert wird? Unsere Gestaltungsidee war es, alle Kulturen an einem Ort zu vereinen, wo sich jeder Betrachter damit identifizieren kann. Dies wollten wir mithilfe eines Schattenspiels und verschiedenen Audiodateien als Installation umsetzen. Die Audiodateien erhielten wir von den verschiedensten Leuten aus unterschiedlichen Kulturen, welche in der Schweiz vertreten sind. Ziel hierbei ist es, in jedem Menschen etwas zu wecken, dessen er sich bis anhin nicht bewusst war. Einmal wieder zu merken, wie vielfältig die Schweiz ist. Diese Anzahl an verschiedenen Kulturen wahrzunehmen und zu akzeptieren.

Hypothese: Wir sind in der Schweiz alle von verschiedenen Kulturen umgeben. Daher geht es in unserer Arbeit um die kulturellen Strömungen, welche in der Schweiz vertreten sind. Mithilfe der Tonaufnahmen, welche wir von freiwilligen Personen erhalten haben und dem Schattenspiel, erzeugen wir eine Installation. Diese soll aufzeigen, dass wir so verschieden, aber am Ende doch gleich sind.

HAUPTTEIL

4.1 RECHERCHE

Uns war wichtig, dass wir einen Überblick der in der Schweiz vertretenen Kulturen bekommen. Wir verschafften uns mit Internetrecherchen ein erstes Bild und stiessen nach längerer Suche auch auf sehr spannende Erkenntnisse. So sind beispielsweise die Hälfte aller Ehen in der Schweiz binational. Ausserdem haben ganze 37,2% der Schweizer Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Über eine Statistik des Staatssekretariates für Migration konnten wir zusätzlich die prozentualen Anteile der einzelnen Staatsangehörigkeiten aufschlüsseln. Anhand dieser Statistik konnten wir ebenfalls feststellen, dass per 28.02.2021 insgesamt 2'198'432 ausländische Personen in der Schweiz gemeldet waren. Wir wollten noch tiefer in die Daten eintauchen und schauten uns deshalb als weiteren Schritt die Statistiken und Zahlen für die einzelnen Kantone an. Im Kanton Graubünden halten sich Personen aus Asien, Amerika, Afrika, Europa und Ozeanien auf sowie einige deren Herkunft unbekannt ist. Insgesamt sind in Graubünden 42'291 ausländische Personen gemeldet. Diese Ebene war uns noch nicht genug, wir wollten noch weiter aufschlüsseln. Wir wählten einen kleinen Ort namens Masein, ein kleines Dorf am Heinzenberg. Dieses hat eine Bevölkerung von insgesamt 501 Personen. 469 davon besitzen das Schweizer Bürgerrecht, dementsprechend sind 32 Personen ausländischer Herkunft.

Die Recherche bestätigt somit unsere Annahme und Hypothese, dass jeder von verschiedenen Kulturen umgeben sei. Diese Tatsache sollte jedem bewusst werden. Die Schweiz ist multinational, dies sollten wir nutzen und voneinander profitieren.

Unsere IDPA wirft ein Licht auf unsere Gesellschaft und deren Kulturen. Wir fragen uns, ob es den einzelnen Menschen überhaupt bewusst ist, von wie vielen verschiedenen Kulturen sie in der Schweiz eigentlich umgeben sind? Und, ob jede Kultur gleich akzeptiert wird? Unsere Gestaltungsidee war es, alle Kulturen an einem Ort zu vereinen, wo sich jeder Betrachter damit identifizieren kann und dies mithilfe von einem Schattenspiel und verschiedenen Tonaufnahmen umzusetzen. Es sollte eine Installation aus Tonaufnahmen entstehen, welche wir von Menschen aus den verschiedensten Kulturen, welche in der Schweiz vertreten sind, erhielten.

Anzahl ausländischer Personen in %

11 - 15 %

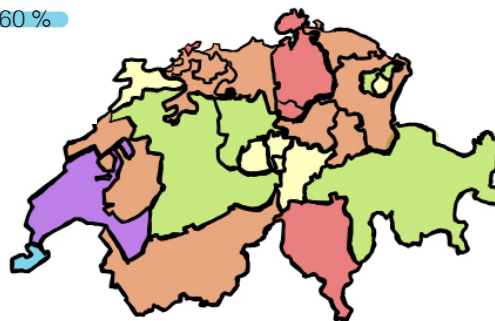
16 - 20 %

26 - 30 %

31 - 35 %

36 - 40 %

56 - 60 %



4.2 ZIEL UND UMSETZUNG

Unser Ziel ist es, den Betrachtern die Kulturen der Schweiz näherzubringen. Wir zeigen ihnen, wie multinational das Zusammenleben in der Schweiz ist. Dies nicht anhand von Zahlen, Daten oder Statistiken. Wir erzeugen durch die verschiedenen Stimmen und Emotionen von Menschen einen realen Blick auf die Wirklichkeit. Mit dieser Arbeit haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, den Leuten die Augen zu öffnen. Denn in der Schweiz ist das Zusammenleben verschiedener Kulturen möglich. Diese Vielfalt sollte wahrgenommen und geschätzt werden.

Der Hauptinhalt unserer Arbeit bilden die Tonaufnahmen. Nach langen Überlegungen kamen wir zum Entschluss, dass die Tonaufnahmen allein schon viel bewirken. Um aber die Wirkung noch zu verstärken, muss jeder Betrachter selbst einen Teil zur Arbeit beitragen. So wählten wir die Installation, welche situationsbezogen und raumgreifend ist. Uns war wichtig, dass sich jeder Betrachter mit den Tonaufnahmen identifizieren kann. Dies gelingt am besten, wenn die Installation verständlich und einfach strukturiert ist. Um die Tonaufnahmen mit dem Betrachter zu vereinen, wählten wir das Schattenspiel. Denn durch den eigenen individuellen Schatten wird man selbst Teil der Arbeit. Wir wählten diese Form der Inszenierung bewusst, um einen persönlichen Bezug des Betrachters zum Werk zu ermöglichen. Das Gefühl die verschiedenen Kulturen und sich selbst in diesem Moment zu vereinen. Ein Bewusstsein zu schaffen und dies nicht nur im Werk, sondern auch im Alltag.

4.3 VORGEHEN

Uns war von Beginn an klar, dass wir mit verschiedenen Kulturen zusammenarbeiten wollen. In welcher Form wussten wir noch nicht. Wir erarbeiteten folgende Ideen zur Umsetzung unseres Themas. Diese waren der Schwerpunkt unserer ersten IDPA - Sitzung.

1. Idee:

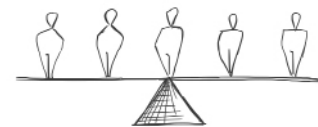
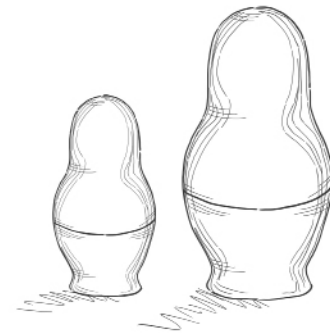
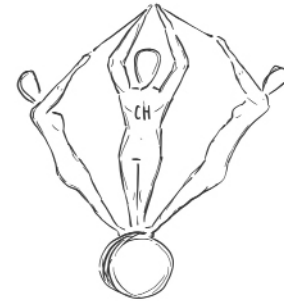
Wir wollten eine Skulptur erschaffen, welche das Zusammenleben der Kulturen der Welt darstellen soll.

2. Idee:

Wir suchten Attribute, welche für einzelne Kulturen stehen. Diese in Form einer Babuschka, die man öffnen kann.

3. Idee:

Wir wollten das Gleichgewicht der Kulturen darstellen, in Form einer Skulptur.



Im Gespräch mit den Lehrpersonen wurden diese Ideen besprochen und auch kritisch hinterfragt. Wir wurden etwas unsicher bezüglich des Themas. Uns beschäftigte die Frage, wie gut wir das Thema umsetzen können. Wir spielten auch mit dem Gedanken das Thema zu wechseln. Doch in diesem Moment kam uns ein Gedanke und wir einigten uns eine neue Idee zum Thema als Herausforderung anzunehmen. So entstand die Idee, die verschiedenen Sprachen der Kulturen, welche in der Schweiz vertreten sind, darzustellen. Uns war noch nicht klar, wie wir diese als Gesamtkunstwerk inszenieren wollen. Wir wussten nur, dass es nicht zu viel sein darf, aber eine grosse Wirkung erzeugen soll. Dies stellte sich dann tatsächlich auch als Herausforderung dar. Wir kamen auf die Idee, dem Betrachter die Sprachen über Kopfhörer zu vermitteln. So entsteht ein direkter Bezug zwischen dem Hörer und dem Gesprochenen. Dies hatte in unseren Augen aber noch zu wenig Aussagekraft. Der Hörer soll zu einem Teil der Arbeit werden. Nur über das Gehör allein besitzt das Werk zu wenig Tiefe. So suchten wir nach etwas Individuellem, was bei jedem Hörer vorhanden ist. Uns fiel auf, dass der Schatten einer Person dem entspricht, was wir die ganze Zeit suchten. Dieser ist bei jedem anders und sichtbar. Durch das Zusammenspiel von Tonaufnahmen und Schatten erschaffen wir einen Kulturraum, welcher individuell und persönlich ist.

4.4 SCHWIERIGKEITEN & ÄNDERUNGEN

Wir merkten gegen Ende des ersten Semesters, dass wir als Team gut zusammenarbeiten können. So entschieden wir, die IDPA gemeinsam zu machen. Uns war zwar bewusst, dass wir zu zweit mehr Aufwand haben werden, im Laufe der Arbeit bestätigte sich jedoch unsere gute Zusammenarbeit. Wir ergänzten und unterstützten uns gegenseitig. Die Ungewissheit aufgrund von COVID19 machte sich bemerkbar, als es um die gesamte Planung ging. Wir wussten zu diesem Zeitpunkt nicht, ob ein weiterer Lockdown folgen wird. Dies forderte Zusammenhalt!

PROJEKTÄNDERUNG

Beim ersten Gespräch der IDPA mussten wir feststellen, dass unsere Ideen zu plakativ und politisch waren. Es war schwierig eine neue Ansicht des Themas zu finden, weil wir schon die fertige Arbeit im Kopf hatten. Daher war es uns fast unmöglich, Neues zuzulassen. Durch den zusätzlichen Zeitdruck und die Angst keine neue Idee zu finden, waren wir blockiert. Auch hier zahlte sich unsere Teamarbeit aus, da wir uns die Last gegenseitig von den Schultern nahmen. Durch diese Erleichterung gelang es uns, wieder kreativ zu sein. So konnte ein Prozess stattfinden. Dieser führte uns zu einer neuen Idee.

PERSONEN

Für unsere Arbeit brauchten wir viele Personen, um diese wirkungsvoll umsetzen zu können. Daher war unsere grösste Angst, dass wir zu wenig Leute mit diversen Muttersprachen finden, welche sich auch zur Verfügung stellen, uns mit Tonaufnahmen zu unterstützen. Denn dies war die wichtigste Voraussetzung, um das Werk überhaupt verwirklichen zu können. Die Angst war zum Glück unbegründet, da uns schliesslich unglaublich viele Menschen unterstützen.

4.5 ERHOFFTE WIRKUNG

Der Tag der Ausstellung. Die Halle voller Menschen. Unsere Installation wird mit neugierigen Blicken betrachtet. Das wäre unsere Wunschvorstellung, welche der Betrachter im ersten Moment haben sollte. Nun drückt er auf die Play-Taste des CD-Players und wird von den verschiedenen Sprachen und seinem eigenen Schatten überwältigt. Unser Ziel ist es, dass der Betrachter die Installation mit einem stärkeren Bewusstsein zur Multinationalität der Schweiz verlässt. Ebenfalls im Bewusstsein, dass er/sie selbst ein Teil davon ist. Die Menschen sollen sich selbst und andere wieder mehr schätzen lernen und sich von der Vielfalt inspirieren lassen.

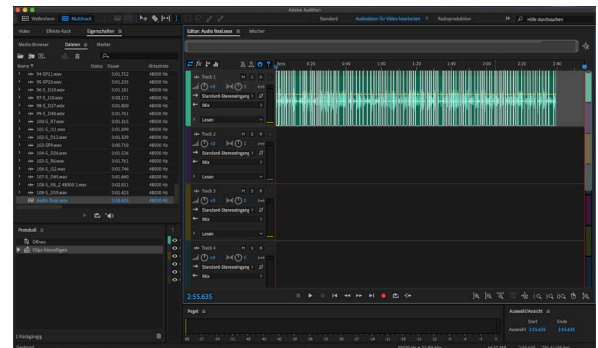
4.6 TONAUFNAHMEN

Die Tonaufnahmen wurden uns problemlos zugeschickt. So viele Personen machten mit, was uns sehr positiv überraschte. Innerhalb von 5 Wochen erhielten wir 155 Aufnahmen, in den verschiedensten in der Schweiz vertretenen Sprachen, zugeschickt. Im ersten Schritt sortierten wir die Aufnahmen, da die Tonqualität nicht bei allen hochwertig genug war.

Verschiedene Schweizerdialekte	40
Italienisch	13
Tamilisch	2
Holländisch	6
Französisch	6
Russisch	2
Ungarisch	1
chinesisch	3
Japanisch	1
Spanisch	11
Hochdeutsch	4
österreichisch	1
Kroatisch	1
Romanisch	9
ohne angabe	9

BEARBEITUNG

Als wir die 155 Tonaufnahmen erhielten, beschlossen wir, unsere Arbeit mit diesen zu starten. Wir suchten nach einer Programm, welches das Zusammenschneiden ermöglicht. Die Wahl fiel auf Adobe Audition, welches einfach zu bedienen schien. Denn wir hatten gar keine Kenntnisse mit dem Umgang des Programms. So mussten wir pröbeln und nachlesen, bis wir die Tonaufnahmen zusammen hatten. Das Schwierigste war jedoch, dass nicht alle eine gute Qualität hatten und wir erneut aussortieren mussten. Auch das Festlegen der Reihenfolge der Sprachen war nicht einfach. Als wir das Programm mit der Zeit verstanden hatten, machte es uns jedoch riesigen Spass. Wir spielten mit den Frequenzen und Lautstärken der Aufnahmen. Anfangs war unser Audio 5 Minuten lang. Da dies die Besucher aber langweilen würde, verschmelzten wir es auf 2:40 Minuten. Unser fertiges Audio besteht aus 109 Aufnahmen und zwar ohne Pause. Dadurch entsteht eine Spannung, welche die Aufmerksamkeit des Hörers erfordert und diesen zum Weiterdenken anregt.



SCHLUSS

5.1 FAZIT DER FERTIGEN ARBEIT

Wie schon erwähnt, soll unsere Arbeit zeigen, wie multinational die Schweiz ist. Durch diese Arbeit wurde uns selbst nochmal bewusst, wie vielfältig und einzigartig ein Mensch und seine Stimme ist. Auch beim zehnten Mal hören der Tonaufnahmen fielen uns immer wieder neue Dinge auf, welche jede Stimme auszeichnet. Sei es die Betonung, Aussprache oder die Lautstärke der Stimme. Wir wählten den Satz „Ich heisse ...“ bewusst, um durch den Namen die Individualität der Personen zusätzlich aufzuzeigen. Dadurch wird nebst der Vielfalt der Kulturen eine weitere persönliche Dimension hineingebracht und auch hier ist jede Nennung einzigartig. Dies soll den Zuhörer in den Bann ziehen. Wir finden, dass unser Zusammenhang mit dem Thema Strömungen gut gelungen ist, weil er nicht zu offensichtlich, aber dennoch passend ist. Wir stellten fest, wie viel das Thema eigentlich umfasst, konnten uns aber gut darauf einlassen, weil uns alles um das Thema interessierte. Genau dies stellte sich am Anfang aber als Problem heraus, da wir alles miteinbeziehen wollten. Durch die Recherche, Tonaufnahmen und den Schatten schafften wir es aber schliesslich, uns auf einen Aspekt zu konzentrieren. Unsere Absicht war es, dem Zuschauer nicht eine vorgegebene Geschichte zu präsentieren, sondern einzelne Teile, die durch den Hörer selbst zu einem Ganzen werden. Durch diese Arbeit können wir nun unsere Hypothese bestätigen. Denn hier in der Schweiz sind wir alle von den verschiedensten Kulturen umgeben. Jeder einzelne und wir alle sind ein Teil davon.

5.2 REFLEXION DER ZUSAMMENARBEIT UND ORGANISATION

Die Zusammenarbeit funktionierte wie erwartet. Wir ergänzten und unterstützten uns gegenseitig. Durch die IDPA-Woche festigten wir unsere Freundschaft. Das Gefühl sich auf den anderen verlassen zu können, stärkte unseren Zusammenhalt. Gemeinsam Neues zu erlernen, brachte nicht nur Fortschritt in unsere Arbeit, sondern stärkte auch unsere gemeinsame Entwicklung. Zu sehen, wie viele Leute sich bereit erklärten uns zu unterstützen, war ein grosser Erfolg für uns. Durch diese Erfahrung wurde unser Weg bestärkt, der uns schliesslich zum Ziel führte. Die Organisation funktionierte immer bedenkenlos, da wir beide aktiv mitmachten und füreinander da waren. Ein Team funktioniert nur, wenn jeder seinen Teil beiträgt, was bei uns zum Glück selbstverständlich war.

5.3 DANK

Nach mehreren Monaten und unzähligen Stunden Arbeit haben wir es geschafft, unsere IDPA abzuschliessen. Für die zahlreiche Unterstützung möchten wir uns bei folgenden Personen ganz herzlich bedanken:

- Alle Personen, welche uns eine Tonaufnahme schickten. Nur durch sie konnten wir unsere Arbeit überhaupt realisieren.
- Unserem Coach Rolf Vieli, der uns auf unserem Weg jederzeit begleitete und unterstützte.
- Dem gesamten Gestaltungslehrerteam, welches uns zu Beginn des Projekts die Richtung wies.
- Christoph Fausch, der sich fürs Korrekturlesen Zeit genommen hat.
- Unseren Familien, die immer da waren, zuhörten und Geduld hatten.

So viel Unterstützung erachten wir keinesfalls als selbstverständlich. Wir sind dankbar, dass wir auf ein so hilfsbereites und unterstützendes Umfeld zählen dürfen.

5.4 QUELLEN- UND ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Die Seite 9 wurde mithilfe von Recherchen geschrieben. Für die Auflistung der Kulturen der gesamten Schweiz informierten wir uns mithilfe von:

www.srf.ch, Ausländer in der Schweiz

SEM-Staatssekretariat für Migration

Im Weiteren erhielten wir mit der Hilfe von Markus Giger Informationen über die Gemeinde Masein

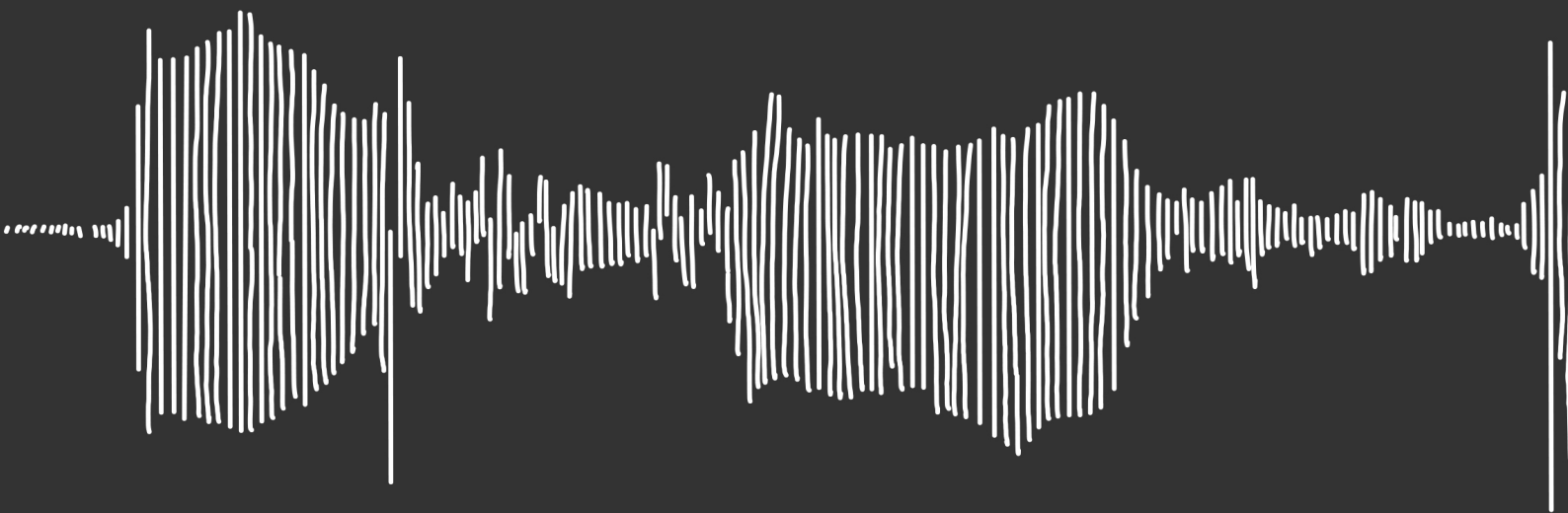
Die gesamten Bilder, welche sich in unserer Arbeit befinden, sind selbst gezeichnet. Uns war es wichtig, dass die Arbeit eine persönliche Note bekommt. So haben wir die Zeichnungen untereinander aufgeteilt, um beide dazu beizutragen.

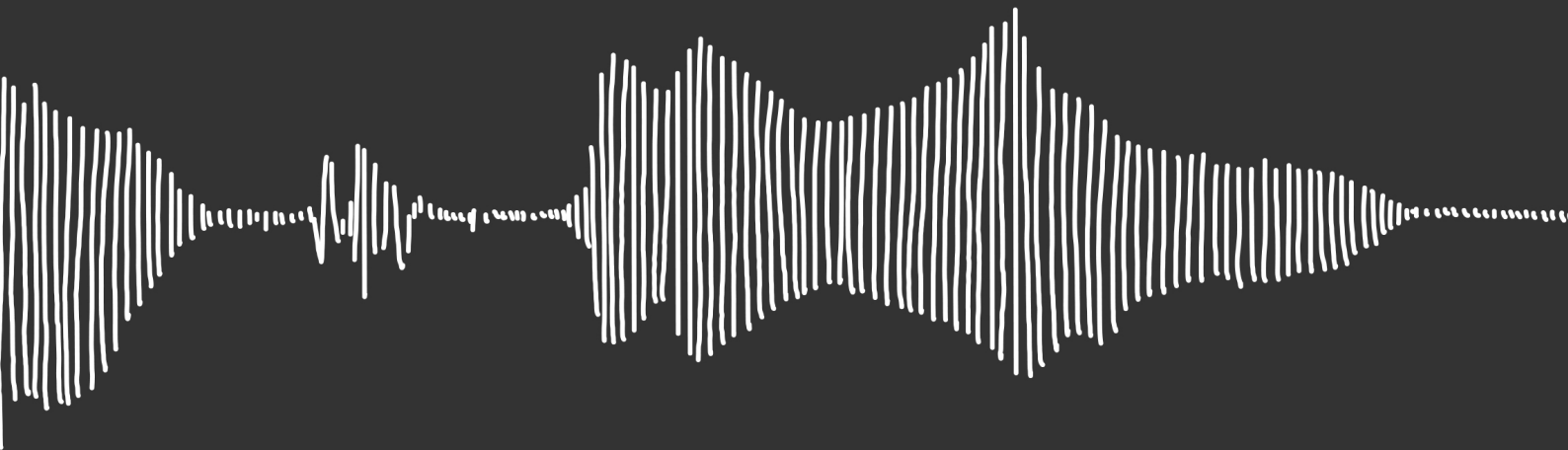
5.5 AUTORENSCHAFT

Wir bestätigen mit unseren Unterschriften, dass wir die vorliegende IDPA selbstständig erstellt haben und alle fremden Informationen und Gedanken als solche gekennzeichnet und ordnungsgemäss zitiert haben. Wir nehmen Kenntnis davon, dass ein Plagiat als Betrug taxiert wird.

Ort, Datum

Unterschriften





... ich haisse Lia

